



Je eigene Sichtweise: Dominik Siegrist (links) und Stefan Rüegg beschreiben Barbara Bürer die Alpen.

Bild Tobias Humm

Die Alpen aus der Sicht von zwei Alpenwanderern

Barbara Bürers Gäste am «Freitags Special» in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona haben in den Alpen viel Ähnliches erfahren. Ihre Schlüsse daraus waren aber zum Teil unterschiedlich.



von Tobias Humm

Der heisse letzte Freitagabend in der Alten Fabrik galt den Bergen, den Alpen als Lebensraum, aber auch den Alpen als Seismografen von Veränderungen. Moderatorin Barbara Bürer hatte den Gartenbauer Stefan Rüegg und den Leiter des Instituts für Landschaft und Freiraum an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), Dominik Siegrist, zum «Freitags Special» eingeladen. Beiden gemeinsam ist, dass sie vor zwei Jahren eine grosse Alpenwanderung gemacht haben.

Klimawandel fällt auf

Der Uzner Stefan Rüegg umwanderte quasi ziellos, von Tag zu Tag planend, den ganzen Alpenbogen (diese Zeitung berichtete), um eine Auszeit aus dem Berufsalltag zu nehmen. Und Dominik Siegrist wanderte als Wiederholung einer politisch motivierten Wanderung, die er vor 25 Jahren mit einem ganzen Team gemacht hatte, von Wien nach Nizza.

Was der eine für sich selber tat, war dem andern also ein Mittel, um eine Botschaft zu vermitteln. Beiden gemeinsam ist aber, dass sie in den Alpen am eklatantesten die Auswirkungen des Klimawandels bemerken. Wo noch vor wenigen Jahren eine eindruckliche Gletscherlandschaft sich ausbreitete, ist heute noch eine Schutthalde sichtbar. Die Veränderungen sind aber nicht nur in den Alpen sichtbar. Als Gartenbauer muss

Rüegg oft Gehölze ersetzen, die wegen des letzten überheissen Sommers eingehen. Diese Hitze ist für die einheimischen Sträucher und Bäume eine grosse Belastung, und wenn sie absterben, werden ihre Plätze oft von invasiven Neophyten eingenommen, die nicht mit der einheimischen Fauna und Insektenwelt harmonieren.

«Heute ist bei den Berglern ein viel stärkeres Selbstbewusstsein entstanden.»

Dominik Siegrist

Institutsleiter HSR

Barbara Bürer wollte von den beiden Gästen wissen, was ihre ersten und prägenden Eindrücke von der Bergwelt waren und was sie dazu gebracht hatte, ihre Freizeit in den Bergen zu verbringen. Rüegg hat die Berge als Bauernsohn auf der Alp erlebt und erzählte von den Eindrücken, welche die Naturgewalten bei Gewittern auf ihn gemacht hatten.

Soziale Strukturen ändern

Berggewitter waren auch für Siegrist prägende Kindheitserlebnisse. Als Wissenschaftler beobachtete er später über die Jahre aber auch, wie sich nicht nur die klimatischen, sondern auch die sozialen Strukturen im Berggebiet veränderten. Im Schweizer Alpenland herrscht eine massive Abwande-

lung von Jungen, weil sie im Unterland Berufe lernen, die sie im Berggebiet nicht ausüben können. Und weil festgefügte Gewohnheiten und Sozialstrukturen nicht überdacht und neu definiert werden. Dies hat Rüegg auf seiner Wanderung im Piemont ganz anders erlebt. Oft leben dort in den hintersten Tälern wieder junge Familien und haben dank eines breit aufgestellten Tourismusbetriebs ein Auskommen.

Eine Veränderung, die Siegrist auf der Wanderung vor zwei Jahren beeindruckt hat, war, dass er 25 Jahre zuvor als Botschafter in die Alpen gegangen war, um den Alpenbewohnern zu sagen, sie müssten ihren Lebensraum schützen und erhalten. Heute sei bei den Berglern ein viel stärkeres Selbstbewusstsein entstanden. Dies zeige sich in zahllosen kleinen lokalen kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten und Organisationen.

Wer von den Alpen redet, kann die Klimaproblematik nicht mit kurzen Statements abtun. So wurde der Abend auch durchaus politisch. Während Rüegg als SVP-Mitglied den Klimawandel zwar als vom Menschen verursacht anerkannte, plädierte er in der Reaktion darauf doch eher für die persönliche Verantwortung der Konsumenten. Dagegen argumentierte Siegrist als Wissenschaftler. Er rechnete vor, dass ohne sehr griffige Massnahmen bis in 80 Jahren die Temperaturerhöhung in der Schweiz zwischen fünf und zehn Grad betragen werde. Die Folgen würde die Zivilisation, wie man sie kenne, nicht überstehen.